

Erscheinungsdatum: **07.08.2010**, Ausgabe: **Darmstädter Echo**, Ressort: **Lokales Darmstadt-Stadt**, Verfasser: **Pleines, Harald**

Darmbachrinne ist ein wenig entschärft

Gefahrenstelle – Beleuchtete Absperrgitter sollen Radfahrer vor Sturz bewahren – Stadt: Wir wollen kein Risiko eingehen

VON HARALD PLEINES

Die umstrittene Darmbachrinne vorm Darmstadtium als potenzielle Gefahrenstelle ist entschärft. Das Straßenverkehrs- und Tiefbauamt hat am Freitag an den beiden Stirnseiten etwa hüfthohe, beleuchtete Absperrgitter aufgestellt. Die Stadt reagierte mit dieser „Sofortmaßnahme“, so die städtische Pressesprecherin Sigrid Dreiseitel, auf Unfälle von Fahrradfahrern auf dem Marion-Gräfin-Dönhoff-Platz. Obwohl das Radfahren dort nicht erlaubt sei, wie sie betonte, wolle man kein Risiko eingehen.

Anlass für das Tätigwerden der Stadt war der Unfall von Silke Hofmann. Die dreiundvierzigjährige Frau war, wie kürzlich berichtet, in einer warmen Juninacht im Regen die Erich-Ollenhauer-Promenade hinabgeradelt und mit ihrem Rad in die ungesicherte Rinne gestürzt, die sie zu spät gesehen hatte.

Gravierende Verletzungen einer Radlerin

Sie zog sich dabei gravierende Verletzungen zu: das Jochbein gebrochen, weitere Brüche in der Augenhöhle, der Nasen-Nebenhöhle, der Kiefernhöhle, in Oberkiefer und Mittelfinger. Im Ringfinger riss eine Sehne. „Ich habe Glück gehabt in der Nacht“, hatte die Justizangestellte dem ECHO gesagt, „ich hätte mir das Genick brechen können“. Bei dem Unfall war kein Alkohol im Spiel. Im vergangenen Jahr war ein etwa 35 Jahre alter Mann ebenfalls bei Nacht mit seinem Rad in die Rinne gestürzt. Sein Unfall war glimpflicher verlaufen, er hatte sich lediglich eine Platzwunde zugezogen.

Die Verkehrssicherungspflicht liegt grundsätzlich immer beim Grundstückseigentümer. Wie die Pressesprecherin erläuterte, sind deshalb die Stadt, das Wissenschafts- und Kongresszentrum Darmstadtium sowie die Technische Universität für das Darmstadtium und seine Umgebung zuständig. Nach einer Vereinbarung in diesem Dreierkreis hat sich die Stadt um die Darmbachrinne zu kümmern. Nach Abstimmungen mit den beiden Partnern habe man sich nun zu dieser Absperrung entschlossen. Von Ansprüchen Geschädigter an die Stadt sei ihr bisher nichts bekannt.

Dreiseitel sagte, die Gitter könnten nur eine provisorische Lösung sein; wenn Stadtrat Dieter Wenzel aus dem Urlaub komme, müsse man sich Gedanken um eine weiter gehende Gestaltung des Platzes machen. Vom Parlament schon beschlossen ist die Fortsetzung der Baumreihe entlang der Darmstadtiumsseite des Schlossgrabens zwischen Ollenhauer-Anlage und Alexanderstraße.

Ursprünglich sollte der offengelegte Darmbach in einer Rinne am Darmstadtium vorbei plätschern. Nachdem man davon Abstand genommen hatte, wurde der Plan entwickelt, Regenwasser vom Dach des

Darmstadtiums, angereichert mit Trinkwasser, in die Rinne zu leiten. Mit Hilfe von Pumpen sollte das Wasser zirkulieren und so den Eindruck eines fließenden Gewässers erzeugen. Dafür wurden 445 000 Euro veranschlagt. Aus Kostengründen wurden schließlich auch diese Überlegungen gestoppt, zeitgleich mit dem Aus für die Darmbach-Offenlegung.

Immer wieder Kritik
an funktionsloser Rinne

Seither entzündet sich Kritik an der funktionslosen Rinne, die sich nicht nur als Falle für Radfahrer entpuppte, worauf der Allgemeine Deutsche Fahrradclub immer wieder hinwies, sondern auch, wie von vielen Bürgern befürchtet, als Kloake und überdimensionierter Abfallbehälter erwies.

Die verschiedentlich vorgeschlagene Abdeckung der Rinne mit Plexiglas wurde in einem frühen Stadium der Planung nach Auskunft von Dreiseitel tatsächlich einmal erwogen. Sowohl die FDP-Politikerin Ruth Wagner als auch der Vorsitzende des Bauvereins, Hans-Jürgen Braun, hatten Wenzel vorgeschlagen, anstelle der Darmbachrinne einen Brunnen zu errichten, der den sterilen Platz beleben würde. Braun hatte auch angeboten, der Bauverein würde sich an der Finanzierung beteiligen. Doch der Baudezernent ist bislang nicht darauf eingegangen.

Bei einer nicht repräsentativen Abstimmung in Echo Online (mehr auf dieser Seite), dem Internetauftritt dieser Zeitung, konnten sich allerdings nur gut sieben Prozent der Abstimmenden für einen Brunnen erwärmen. Knapp 70 Prozent votierten dafür, die Darmbachrinne zuzuschütten und mit Blumen zu bepflanzen.